

# Kultureller Dialog in beunruhigenden Zeiten

24. Nürnberger Filmfestival Türkei/Deutschland lenkt mit seinem Programm den Blick auf drängende Themen

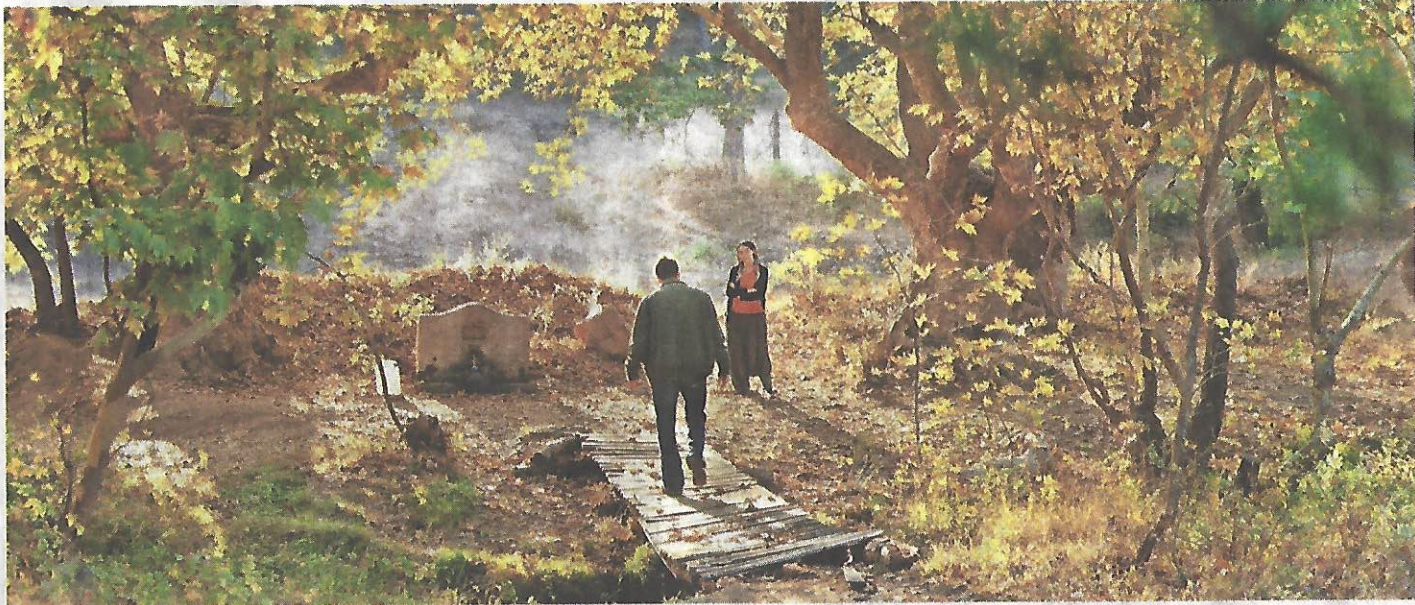
VON BIRGIT  
NÜCHTERLEIN

Mit 38 Filmen, zahlreichen Künstlergesprächen und drei hochkarätigen Ehrenpreisträgern macht sich das 24. Nürnberger Filmfestival Türkei/Deutschland (FFTD) vom 9. bis 17. März für den Dialog zwischen beiden Ländern stark. Zugleich blicken die Veranstalter mit Sorge auf die politische Situation in der Türkei.

Als Veranstaltung, die den Austausch zwischen Deutschland und der Türkei in den Mittelpunkt rückt, sei das Nürnberger Festival türkei- und deutschlandweit mittlerweile das größte und wichtigste seiner Art, sagt Adil Kaya. Ein Alleinstellungsmerkmal, das den Festival-Direktor froh und traurig zugleich stimmt. Auf alle Fälle sei es ein Ansporn, den Dialog zwischen den Kulturen weiter zu fördern – zumal in Zeiten, in denen die türkische Regierungspolitik grundlegend von Nationalismus geprägt sei. Einen „Albtraum“ nennt Kaya die aktuelle Situation am Bosphorus, es herrsche strukturelles Chaos, der Justizapparat sei praktisch außer Gefecht, man könne da schnell im Gefängnis landen.

Welche Mittel und Wege Künstler in diesem Klima des Drucks und der Angst finden, um sich auszudrücken, ist im besten Fall bei den Filmgesprächen und Diskussionen während des Festivals zu erfahren. Vielleicht von Regisseur, Komponist und Romancier Zülfü Livaneli, der sich mit Nürnbergs OB Ulrich Maly austauscht. Es dürfte ein politisches Gespräch werden, moderiert wird es von NN-Chefredakteur Alexander Jungkunz.

„Ganz allgemein wird der Einfluss, den Künstler auf die Gesellschaft haben, oft unterschätzt“, sagt Kaya



Nuri Bilge Ceylans Film „Der wilde Birnbaum“ läuft beim Festival in der Reihe „Filmlandschaften“. Das Leinwand-Drama des international renommierten türkischen Regisseurs war 2018 zu den Filmfestspielen in Cannes eingeladen. Foto: © trigon-film.org

und zitiert damit den Schauspieler Armin Mueller-Stahl. Allerdings, so Kaya, habe er in den vergangenen Jahren vor dem Hintergrund des in Europa aufkeimenden Nationalismus künstlerische Impulse vermisst.

Mit Margarethe von Trotta wird beim Festival eine renommierte Filmemacherin mit dem Ehrenpreis ausgezeichnet, die durch ihr Werk solche Impulse setzte. Filme wie „Die bleierne Zeit“ und „Hannah Arendt“ gehören dazu. Eröffnet wird das Festival am 9. März in der Tafelhalle aber mit ihrer Komödie „Forget about Nick“. Ein Gespräch mit der Regisseurin gibt es tags darauf im Kommkino nach der Vorstellung ihres Films „Rosa Luxemburg“.

Ebenfalls gewürdigt wird die türkische Schauspielerinnen Filiz Akin, die in den 1960er und 70er Jahren in ihren Filmen die Figur der selbstbewussten und modernen Frau kreierte. Was heute hierzulande selbstverständlich erscheint, hatte in der damaligen Zeit des demokratischen Aufbruchs in der

Türkei laut Adil Kaya Vorbildfunktion. Filiz Akins Kollege Ediz Hun erhält den Ehrenpreis für sein Lebenswerk als Schauspieler, aber auch als Wissenschaftler und Umweltpolitiker.

Mit einigen Veranstaltungen wird das Festival diesmal unter anderem ins Cinecittà ausweichen. Grund dafür ist die Teilsanierung des Künstlerhauses, das mit Filmhaus und Kommkino aber Festivalzentrum bleibt. Für die verschiedenen Spielorte haben die Programm-Macherinnen Ayten Akyildiz und Sinem Ilterli eine umfangreiche Auswahl mit insgesamt 38 meist neuen Filmen zusammengestellt.

Acht davon – fünf aus Deutschland und drei aus der Türkei – laufen im Wettbewerb um den besten Spielfilm. Darunter ist „Sandstern“ über die zarte Freundschaft zwischen einem türkischen Jungen und seiner betagten deutschen Nachbarin ebenso wie „Kill me today, tomorrow I'm sick“, ein Drama, das 1999 im Kosovo spielt. Die Preisverleihung findet am 16.

März im Heilig-Geist-Saal statt. Neben den 14 Beiträgen des Kurzfilmwettbewerbs laufen in der Reihe „Filmlandschaften“ unter anderem „Der wilde Birnbaum“ von Nuri Bilge Ceylan und „Atatürks Töchter – ein Frauenporträt“ von Gülseren Suzan. Überhaupt stünden im Programm diesmal vielfach die Frauen im Mittelpunkt, betont Sinem Ilterli.

Von der Türkei bekommt das Festival zum dritten Mal in Folge keine Unterstützung. Das dortige Kulturministerium folge der nationalen Linie der Regierung, so Kaya. Gefördert wird die Veranstaltung nun von der Stadt Nürnberg, dem Freistaat sowie dem Goethe-Institut. Insgesamt steht ein Etat von 360 000 Euro zur Verfügung, 100 000 Euro davon in Form von Sachleistungen. Zur Deckung der Gesamtkosten fehlen noch 30 000 Euro. „Da hoffen wir auf Markus Söder und Ulrich Maly“, sagt Adil Kaya.

➊ Ausführliche Informationen zum Programm unter [www.fftd.net](http://www.fftd.net)